

ralis, als auch in der der *Moralia* das deutliche Bestreben, die orthographischen Fehler zu verbessern, sei es nun, was wahrscheinlich ist, nach einem correcteren Original, von dem die Abschrift genommen war, oder nach den orthographischen Regeln, die der Corrector für die richtigeren hielt und die auch thatsächlich die richtigeren waren. Dass man diejenigen Fehler der beiden Handschriften, welche fortcorrigiert sind, nicht auf Rechnung der gregorisches Orthographie setzen kann, geht schon daraus hervor, dass die beiden wieder von einander abweichen; die Pariser Handschrift war die fehlerhaftere — vielleicht war sie die später geschriebene — und zeichnete sich namentlich durch die auffallend häufige, fast regelmässige Verwechslung von e und i aus (namentlich e statt i), während der Codex von Troyes in vielen Fällen besonders b und v nicht auseinander zu halten weiss (was in I. nicht häufig zu sein scheint). Umgekehrt ist aber die Gleichmässigkeit der Correctur beider Handschriften hervorzuheben¹. — Was nach der Correctur noch von Fehlern übrig blieb — es sind ihrer nicht gar viele — muss theilweise, z. B. wenn dasselbe Wort bald corrigiert, bald nicht corrigiert ist, auf Nachlässigkeit des Correctors zurückgeführt werden, ist also in diesem Theile auch sicher nicht gregorisches; so bleibt nur ein kleiner Rest, von dem man nicht mit Sicherheit behaupten kann, dass er nicht der Schreibweise Gregors angehört.

In orthographischer Beziehung reducirt sich dieser kleine Rest auf die Vertauschung von ae und e im Stamme einiger weniger Wörter, auf die ebenfalls seltene Auslassung von h nach c und am Anfange einiger Wörter, auf die Hinzufügung von h im Worte *himum* und auf die falsche oder sonst nicht sehr gebräuchliche Schreibung einiger Ausdrücke. Dagegen sucht der Corrector zu vermeiden die Endung der Adverbien und Ablative auf -ae, sowie die Verwechslung von b und v; p und b, ti und ci, c und g werden auseinander gehalten; s *impura* findet sich nicht; Verwechslung von e und i wird corrigiert; Verwechslung von e und oe kommt nur begünstigt durch Wortverwechslung vereinzelt vor; Schluss-m wird im Texte des Originals nicht ausgelassen, noch hinzugefügt, ebenso wenig o und u verwechselt (ausser nach in), oder o und u; p wird zwischen m und n nicht eingeschaltet, x und s nicht verwechselt.

In grammatischer Beziehung werden die Genusregeln noch eingehalten. Ganz vereinzelt Wörter werden falsch decliniert

1) Als Bestätigung könnte man anführen, dass der Text des Briefes Reg. I, 24 (Ew.) nach den Briefhandschriften in orthographischer Beziehung an den gleichlautenden Stellen eher mit dem corrigierten *Trecensis* übereinstimmt.